

Geschichte neu geschrieben

Der Inhalt der neuen Geschichtsbücher sorgt für Diskussionen

Ricarda Wagner

Ab 2013 soll Geschichte Pflichtfach an allen malaysischen Schulen werden und nimmt somit den gleichen Stellenwert wie das Fach Bahasa Malaysia ein.

Doch der Inhalt der neuen Geschichtsbücher sorgt für landesweite Diskussionen, vor allem unter den Nicht-Malaien. Geschichtliche Ereignisse, in denen Malaien die Hauptrolle spielten, werden besonders hervorgehoben und konsequenterweise der Beitrag von Nicht-Malaien zur malaysischen Geschichte nur geringschätzig beachtet. So sollen Anhänger von UMNO (*United Malays National Organisation*) den Unabhängigkeitskampf ganz alleine geführt haben. In Wirklichkeit jedoch wurde er von einer linken Gruppe angeführt, welche die UMNO wohl als Kommunisten bezeichnen würde. Schmerzhafte Ereignisse wie der 13. Mai 1969, an dem es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Malaien und Chinesen kam oder die Operation Lalang, bei der die malaysische Polizei systematisch gegen Oppositionsmitglieder vorging, finden in den Geschichtsbüchern keinerlei Erwähnung. Fünf der insgesamt zehn Kapitel in den neuen Geschichtsbüchern beinhalten die Geschichte des Islams. Das liegt daran, dass die Mehrzahl der Autoren der neuen Geschichtsbücher islamische Gelehrte sind, die die Jugendlichen dazu aufrufen, sich ein Beispiel am Leben Mohammeds zu nehmen. Den anderen Weltreligionen werden dagegen nur insgesamt drei Seiten gewidmet.

Es grenzt schon an eine Pseudo-Islamisierung

Angesichts des neuen politischen Konzepts *1Malaysia* seitens der malaysischen Regierung unter Najib erscheinen die neuen Geschichtsbücher wie blanker Hohn für alle Nicht-Malaien und fördern das ohnehin schon bestehende Ungleichgewicht zwischen den verschiedenen Ethnien Malaysias. Man kann sagen, dass die neuen Bücher Geschichtsfälschung zugunsten einer Ethnie betreiben, nämlich der Malaien. Der Historiker Dr. Ranjit Singh Malhi, Berater des malaysischen Bildungsministeriums und selber Verfasser

von Geschichtsbüchern, ist der Meinung, dass die neuen Bücher voll von Übertreibungen und Fehlern seien und nur dem Zweck dienen, für politische Interessen zu werben. Baljit Singh, Anwalt und Vorsitzender des Büros der Bewegung für Menschenrechte und Gerechtigkeit in Penang, zeigt sich besorgt, denn seiner Aussage nach darf man die eigene Vergangenheit nicht verschweigen, geschweige denn verfälschen. Geschichte sei unsagbar wichtig, damit man aus vergangenen Fehlern lernen und es in Zukunft besser machen kann. Er ist der festen Überzeugung, dass Geschichte nichts mit der Bevorzugung einer Rasse oder einer Religion zu tun habe. Es geht darum, jungen Menschen etwas über geschichtliche Ereignisse zu erzählen. Lügen haben in Geschichtsbüchern keinen Platz. Sonst würden die Schüler eine verzerrte Wahrheit über die geschichtlichen Ereignisse ihres Landes lernen. Im Mai 2011 wurde die Kampagne *A Truly Malaysian Heritage* ins Leben gerufen, die sich für die Berichtigung der Geschichtsbücher einsetzt. Darin engagieren sich neben Lehrern und Lektoren auch Mitglieder 18 verschiedener NGOs, darunter die Menschenrechtsgruppe ALIRAN und AWAN (*All Women's Action Society*).

Der Bildungsminister Muhyiddin Yassin versucht zu beschwichtigen, indem er sagt, dass die Bücher so konzipiert worden seien, um den Patriotismus der Schüler zu fördern. Es stellt sich die Frage, welche Art von Patriotismus hier gefördert werden soll. Tatsächlich lässt sich nach Meinung vieler Malaysier Patriotismus nur hervorrufen, wenn Bürgern das Gefühl vermittelt werde, zur Gesellschaft dazuzugehören und gleichwertig behandelt zu werden. Perkasa (*Pertubuhan Pribumi Perkasa Malaysia*), eine NGO, die sich zum Schutz der malaiischen Rasse einsetzt, ist der Ansicht, dass die Nicht-Malaien den Fokus auf den Islam in den neuen Geschichtsbüchern akzeptieren sollen, und setzt sich so indirekt für die Überlegenheit der Malaien ein. Doch scheint es ganz so, als ob eine Überprüfung des Inhalts der Geschichtsbücher erst im Jahr 2017 stattfinden wird. Was bleibt, ist ein bitterer Nachgeschmack: Malaysia bleibt seiner alten Linie treu und möchte sich den aus der Vergangenheit erwachsenen Problemen nicht stellen. Lieber schreibt es seine eigene Geschichte neu.